

TA 12. Sept. 2014

Bundesstraße 19/88: Gegner und Befürworter erklärten energisch ihre Gründe

Wenige Tage vor dem Bürgerentscheid über die beiden millionenschweren Straßenbau-Projekte gab es den letzten öffentlichen Schlagabtausch

VON PETER ROSSBACH

Wutha-Farnroda. Es wurde dann doch noch eine richtige Diskussion. Zunächst hatte es so ausgesehen, als würden die Gegner der Verlegung der B19 und der B88-Ortsumfahrung von Farnroda am Mittwochabend allein mit Moderatorin Blanka Weber im Podium der Hørselberghalle bleiben. Die Plätze der Befürworter des Projektes blieben zunächst leer, bis Eberhard Weisheit von der Bürgerinitiative für die Verlegung B88 sich zum Podium gesellte.

Dort standen mit Enrico Gruhl, Martin Valley, Matthias Kehr und Rene Meyer sonst nur die erklärten Gegner der B19-Verlegung und der B88-Umfahrung. Vor dem am Sonntag in Wutha-Farnroda anstehenden Bürgerentscheid zu diesem Thema prallten die Meinungen aufeinander – eine Annäherung ist nicht in Sicht.

Drei Millionen Autos machen Dreck und Lärm

Beim Bürgerentscheid wird es nicht um die Frage gehen, ob eine Straße, ein Tunnel oder eine Umgehung gebaut werden soll oder nicht. Dort werden die Bürger gefragt, ob der Gemeinderatsbeschluss vom November 2013 aufgehoben werden soll und sich die Gemeinde künftig gegen einen Neubau der B19/B88 einsetzt.

Der Gemeinderat hatte damals überraschend die ablehnende Vorlage der Verwaltung gekippt und stattdessen eine zustimmende Stellungnahme zur Verlegung der B 19 von Wilhelmsthal an den Kreisverkehr Wutha beschlossen. Zudem wurde in dem Beschluss die

Ortsumfahrung der B88 gefordert und auch die Weiterführung der Trasse um Stockhausen herum bis zur Autobahn bei Großenlupnitz.

Immerhin in einer Frage sind sich Befürworter und Gegner einig: Die B88 ist eine echte Belastung für die Anwohner. Im Schnitt werden am Ortseingang Farnroda täglich über 8000 Fahrzeuge gezählt, das seien über 3 Millionen Fahrzeuge im Jahr, so Weisheit. „Ich möchte einfach nicht mehr mit diesem Lärm leben. Selbst bei geschlossenen Fenstern ist der Lärm immer da“, berichtete eine Anwoh-

nerin. Das ganze Tal werde mit dem Verkehrslärm beschallt.

Bei der Frage, wie diesem Lärm begegnet werden soll, scheiden sich die Geister. Eberhard Weisheit plädiert vehement für die Verlegung der B88 aus dem Ort, wo sie dann an den Neubau der B19 anschließen und über den Kreisverkehr sowie an Stockhausen Vorbei zur Autobahn führen könne.

Die Gegner dieser Variante setzen auf Lärmschutz für die Anwohner wie Flüsterspalt für die Straße, Einbau von Lärmschutzfenstern und andere Maßnahmen. Klar ist: Das eine gibt

es nur ohne das andere. „Wenn wir weiter auf die Ortsumfahrung in einigen Jahren setzen, werden wir vom Land natürlich jetzt kein Geld für Lärmschutz bekommen“, sagte Matthias Kehr.

Die B19-Gegner führen vor allem den „massiven Eingriff in die Natur“ und die Finanzen als Gründe für ihre Ablehnung an. Die B19-Verlegung soll nach jetzigem Stand 200 Millionen Euro kosten, weitere über 20 Millionen Euro kämen für die Ortsumgehungen B88 und Stockhausen hinzu. Die von allen als sinnvoll angesehene Umgehung von Et-

terwinden müsste noch eingerechnet werden.

Vor allem aber sind es die Zahlen, die man sich gegenseitig nicht glaubt. Das reicht von den Verkehrsprognosen über die Belastungszahlen bis zu den tatsächlichen Baukosten. Unternehmer Michael Miltzer, der Gegner der Tunnel-Variante ist, mahnte an, erst einmal belastbare und glaubwürdige Zahlen einzuholen vor einer Bauentscheidung. „Mir fielen auf Anhieb zehn sinnvollere Dinge in den Bereichen Kultur und Bildung ein, für die 200 Millionen Euro besser eingesetzt wären, als in

solch einen Tunnel“, so der Firmenchef.

Jennifer Schubert, im Landtag für die Grünen als verkehrspolitische Sprecherin aktiv, mahnte an, dass sich der Ort nicht über diese Verkehrsfrage so entscheiden solle. Sie hält es für sehr unwahrscheinlich, dass „die B19 in dieser Variante je gebaut wird“. Mittlerweile sei dieses Projekt, was die Anmeldung für Geld aus dem Bundesverkehrswegeplan angeht, nicht mehr mit der Ortsumfahrung B88 verknüpft. „Das bedeutet, dass für die Ortsumfahrung sowieso eine neue Planung gemacht werden muss. Vielleicht ergeben sich daraus bessere Varianten“, so Schubert.

Farnroda braucht eine Lösung

Aus ihrer Sicht aber hat die B 88 im Vergleich zu vielen der anderen 89 zur Umsetzung angemeldeten Ortsumfahrungen in Thüringen eine geringere Priorität. Und angesichts schwindender Mittel mache auch dies einen baldigen Bau der Umfahrung wenig wahrscheinlich. Schubert: „Aber der Lärm ist ja unzweifelhaft vorhanden. Damit müssen wir uns auseinandersetzen und Lösungen finden.“

Am Ende gab es noch zwei Punkte, in denen sich Befürworter und Gegner der beiden Projekte einig waren. Zum einen: Es sei beschämend, dass von den Ratsmitgliedern, die einst mit breiter Mehrheit diesen unstrittenen Beschluss gefasst haben, nur eines den Weg zur Podiumsdiskussion gefunden hatte. Zum anderen riefen alle die Bürger zur Teilnahme am Bürgerentscheid am Sonntag – zusammen mit der Landtagswahl – auf.



Moderatorin Blanka Weber, Rene Meyer, Martin Valley, Enrico Gruhl, Matthias Kehr und grüne Landtagsabgeordnete Jennifer Schubert. Auf diesem Foto fehlte Eberhard Weisheit noch im Podium
Foto: Peter Rossbach